

Zusammenfassung der Sitzung vom 04.02.2018

A) Die vorgetragenen „Impulse“

Zwei Teilnehmer hielten heute sog. Impuls-Vorträge:

Johannes-Peter Haas: Bei der Rede vom Menschen (als Gattungswesen) ist zu unterscheiden zwischen dem Individuum

1. als biologisches Wesen
2. als Kulturwesen
3. als Vernunftwesen.

Letzteres konstituiert seine spezifische Differenz zum Tier.

Wichtiger ist weniger, was der Mensch aktuell ist als vielmehr, was er geworden ist. Der Mensch ist fundamental ein Mangelwesen, er bedarf von Geburt an und lebenslang extremer Zuwendung. Deshalb ist er aber auch offen sowohl für negative als auch positive Entwicklungen. Diese Entwicklungen spielen sich wesentlich über Gruppenzugehörigkeiten ab. Im Falle des Verlustes seiner zentralen Identitätsmerkmale wird er metaphysisch obdachlos, was er als Quelle tiefer Angst erlebt.

Solche Identitätsverluste kompensieren Menschen häufig durch mehr oder weniger spontane ‚Massenbildungen‘, d.h. Gruppenbildungen, denen gar keine Gemeinsamkeit, z.B. durch gemeinsame Rollenangebote, mehr zugrunde liegt. Tatsächlich führen solche Identitätsverluste zu einer atomisierenden Vereinsamung und Narzissmus, was wiederum als häufiger Grund für Sucht, Depression und Suizid namhaft gemacht wird.

Peter sieht in unserer gegenwärtigen Zeit Merkmale einer sehr bedenklichen, wenn nicht katastrophischen global-gesellschaftlichen Entwicklung, die er empirisch unterlegen kann. Entsprechend dringend seien hier korrigierende Maßnahmen geboten.

Henri Schmit: Anknüpfend an seinen MoMo-Vortrag zu den menschlichen Urtypen in den Mythologien der Welt (der Gott, die Göttin, der Held und der sog. Trickster) teilt er die Einstellungen des Menschen zur Welt in sechs Grundtypen ein:

1. Holistisch-mystisch: Der Mensch als integrales Element einer holistischen Ganzheit.
2. Religiös: Einteilung der Welt in zwei Sphären, in den umgekehrte Werte gelten: die wertpositive transzendente und die wertnegative diesseitige Welt. Der Mensch figuriert hier häufig als Mittelwesen.
3. Metaphysisch: Behauptung einer ideellen Weltordnung ohne Gott.
4. Entwicklungsnarrativ: Der Mensch als sich entwickelndes Wesen, das frei ist und häufig die Aufgabe hat, die Natur auf irgendeine Weise zu meistern oder zu beherrschen.
5. Destruktiv: Der Mensch primär als Zerstörer der ohne ihn perfekten Naturordnung.
6. Moralisch-heroisch: Der Mensch als primär moralisches, d.h. zwischen Gut und Böse unterscheidendes Wesen. Sie/Er bekommen bei dieser Aufgabe keine Hilfe durch irgendeine

Transzendenz. Nur der Mensch ist überhaupt fähig, böse zu sein. Die Maxime dieses Weltbildes ist häufig ein moralischer Heroismus.

B) Ergebnisse der Diskussion

Im Verlauf der Diskussion ging es erneut um die Grenze zwischen einer Ist-Beschreibung und jeglicher Soll-Beschreibung des Menschen. So wichtig diese Unterscheidung ist, waren wir uns doch einige, dass die meisten Menschen auch schon in ihrem Ist-Zustand moralische Wesen sind und damit das Sollen im Sinne einer Bewertung gegenwärtiger Zustände des Menschen und der Wunsch nach spezifischen Veränderungen Teil unserer *conditio humana* ist. Infrage gestellt wurde in diesem Zusammenhang, ob die von Peter behauptete ‚metaphysische Obdachlosigkeit‘ tatsächlich ein Mangelzustand ist oder vielleicht eher der Ausgangspunkt einer sich derzeit stark verändernden *conditio humana*.

Dies geht einher war die Frage, ob und wie Sinnschöpfung für Menschen ein zentrales Merkmal ihres Wesens ist. Hier wurde unter anderem geltend gemacht, dass Sinnschöpfung häufig eine Kompensation dafür ist, dass wir uns unserer Kleinheit und Bedeutungslosigkeit als Einzelne im Großen und Ganzen scharf bewusst werden, uns aber unbedingt als schön und sinnvoll, d.h. in gewisser Weise wichtig für das Ganze, begreifen wollen und müssen, um nicht unglücklich zu werden.

In diesem Zusammenhang kam die Rolle der Philosophie in den Blick. Die Philosophie könnte sich als Methodenfundus („Werkzeugkasten“) des Umgangs mit solchen Fragen verstehen. Die Autorität von Philosophen hinge dann von der Plausibilität der von ihnen vorgetragenen Modelle ab. Geht man dieser Frage nach, so wäre die Frage nach dem Menschen aus philosophischer Perspektive eher eine Aufgabe der Methodenbildung im Umgang mit dieser Frage. In diesem Zusammenhang wurde auch die Rolle und die Notwendigkeit metaphysischer Modellbildungen kontrovers angesprochen.

C) Das nächste Treffen

ACHTUNG: Das nächste Treffen kann leider nicht am 18. Februar stattfinden, weil das *Al Mundo* dort besetzt ist. Das nächste Treffen wird deshalb am

Sonntag, den 25. Februar 2018, 11 Uhr

wie gehabt m Café Al Mundo, Horstweg 5, 14059 Berlin, stattfinden. Eine Zusage der Betreiber für diesen Tag liegt bereits vor.

Für dieses kommende Treffen wurden von folgenden Teilnehmern 5-Minuten-„Impulse“ zugesagt:

1. Hans Unsoeld
2. Patrick Plehn

Viele Grüße

